

Inhalt

Vorrede 15

Einleitung 21

- I. Von der Einteilung der Philosophie 21
 - II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt 25
 - III. Von der Kritik der Urteilskraft, als einem Verbindungsmitte der zwei Teile der Philosophie zu einem Ganzen 29
 - IV. Von der Urteilskraft, als einem a priori gesetzgebenden Vermögen 34
 - V. Das Prinzip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transzendentales Prinzip der Urteilskraft 37
 - VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur 45
 - VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur 49
 - VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur 55
 - IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebungen des Verstandes und der Vernunft durch die Urteilskraft 59
- Einteilung des ganzen Werks 65

Erster Teil. Kritik der ästhetischen Urteilskraft 67

Erster Abschnitt. Analytik der ästhetischen Urteilskraft 69

Erstes Buch. **Analytik des Schönen** 69

1. Moment des Geschmacksurteils, der Qualität nach 69
 - § 1. Das Geschmacksurteil ist ästhetisch 69
 - § 2. Das Wohlgefallen, welches das Geschmacksurteil bestimmt, ist ohne alles Interesse 71
 - § 3. Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse verbunden 73

- § 4. Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse verbunden 75
- § 5. Vergleichung der drei spezifisch verschiedenen Arten des Wohlgefallens 79
- 2. Moment des Geschmacksurteils, nämlich seiner Quantität nach 82
 - § 6. Das Schöne ist das, was ohne Begriffe, als Objekt eines allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird 82
 - § 7. Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen und Guten durch obiges Merkmal 83
 - § 8. Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem Geschmacksurteile nur als subjektiv vorgestellt 86
 - § 9. Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurteile das Gefühl der Lust vor der Beurteilung des Gegenstandes, oder diese vor jener vorhergehe 91
- 3. Moment der Geschmacksurteile nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betracht gezogen wird 96
 - § 10. Von der Zweckmäßigkeit überhaupt 96
 - § 11. Das Geschmacksurteil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vorstellungsart desselben) zum Grunde 98
 - § 12. Das Geschmacksurteil beruht auf Gründen a priori 99
 - § 13. Das reine Geschmacksurteil ist von Reiz und Rührung unabhängig 101
 - § 14. Erläuterung durch Beispiele 102
 - § 15. Das Geschmacksurteil ist von dem Begriffe der Vollkommenheit gänzlich unabhängig 107

- § 16. Das Geschmacksurteil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines bestimmten Begriffs für schön erklärt wird, ist nicht rein 111
- § 17. Vom Ideale der Schönheit 116
4. Moment des Geschmacksurteils nach der Modalität des Wohlgefallens an dem Gegenstande 124
- § 18. Was die Modalität eines Geschmacksurteils sei 124
- § 19. Die subjektive Notwendigkeit, die wir dem Geschmacksurteile beilegen, ist bedingt 126
- § 20. Die Bedingung der Notwendigkeit, die ein Geschmacksurteil vorgibt, ist die Idee eines Gemeinsinnes 126
- § 21. Ob man mit Grunde einen Gemeinsinn voraussetzen könne 127
- § 22. Die Notwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacksurteil gedacht wird, ist eine subjektive Notwendigkeit, die unter der Voraussetzung eines Gemeinsinns als objektiv vorgestellt wird 129

Allgemeine Anmerkung zum ersten Abschnitte der Analytik 131

Zweites Buch. Analytik des Erhabenen 137

- § 23. Übergang von dem Beurteilungsvermögen des Schönen zu dem des Erhabenen 137
- § 24. Von der Einteilung einer Untersuchung des Gefühls des Erhabenen 141
- A. Vom Mathematisch-Erhabenen 143
- § 25. Namenerklärung des Erhabenen 143
- § 26. Von der Größenschätzung der Naturdinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist 148
- § 27. Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beurteilung des Erhabenen 158

- B. Vom Dynamisch-Erhabenen der Natur 163
 - § 28. Von der Natur als einer Macht 163
 - § 29. Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur 171
- Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflektierenden Urteile 174
- Deduktion der reinen ästhetischen Urteile 195
 - § 30. Die Deduktion der ästhetischen Urteile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne, gerichtet werden 195
 - § 31. Von der Methode der Deduktion der Geschmacksurteile 197
 - § 32. Erste Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils 199
 - § 33. Zweite Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils 203
 - § 34. Es ist kein objektives Prinzip des Geschmacks möglich 206
 - § 35. Das Prinzip des Geschmacks ist das subjektive Prinzip der Urteilskraft überhaupt 208
 - § 36. Von der Aufgabe einer Deduktion der Geschmacksurteile 210
 - § 37. Was wird eigentlich in einem Geschmacksurteile von einem Gegenstande a priori behauptet? 212
 - § 38. Deduktion der Geschmacksurteile 213
 - § 39. Von der Mitteilbarkeit einer Empfindung 216
 - § 40. Vom Geschmacke als einer Art von sensus communis 219
 - § 41. Vom empirischen Interesse am Schönen 224
 - § 42. Vom intellektuellen Interesse am Schönen 227
 - § 43. Von der Kunst überhaupt 235
 - § 44. Von der schönen Kunst 238

- § 45. Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint 240
- § 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies 242
- § 47. Erläuterung und Bestätigung obiger Erklärung vom Genie 244
- § 48. Vom Verhältnisse des Genies zum Geschmack 248
- § 49. Von den Vermögen des Gemüts, welche das Genie ausmachen 252
- § 50. Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Produkten der schönen Kunst 261
- § 51. Von der Einteilung der schönen Künste 263
- § 52. Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Produkte 272
- § 53. Vergleichung des ästhetischen Werts der schönen Künste untereinander 274
- § 54. Anmerkung 281

- Zweiter Abschnitt. Dialektik der ästhetischen Urteilskraft 291**
 - § 55. 291
 - § 56. Vorstellung der Antinomie des Geschmacks 292
 - § 57. Auflösung der Antinomie des Geschmacks 294
 - § 58. Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Natur sowohl als Kunst, als dem alleinigen Prinzip der ästhetischen Urteilskraft 306
 - § 59. Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit 313
 - § 60. Anhang. Von der Methodenlehre des Geschmacks 319

- Zweiter Teil. Kritik der teleologischen Urteilskraft 323**
 - § 61. Von der objektiven Zweckmäßigkeit der Natur 325

Erste Abteilung. Analytik der teleologischen Urteilskraft 329

- § 62. Von der objektiven Zweckmäßigkeit die bloß formal ist, zum Unterschiede von der materialen 329
- § 63. Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der innern 336
- § 64. Von dem eigentümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke 341
- § 65. Dinge, als Naturzwecke, sind organisierte Wesen 346
- § 66. Vom Prinzip der Beurteilung der innern Zweckmäßigkeit in organisierten Wesen 352
- § 67. Vom Prinzip der teleologischen Beurteilung der Natur überhaupt als System der Zwecke 354
- § 68. Von dem Prinzip der Teleologie als innerem Prinzip der Naturwissenschaft 360

Zweite Abteilung. Dialektik der teleologischen Urteilskraft 366

- § 69. Was eine Antinomie der Urteilskraft sei? 366
- § 70. Vorstellung dieser Antinomie 368
- § 71. Vorbereitung zur Auflösung obiger Antinomie 371
- § 72. Von den mancherlei Systemen über die Zweckmäßigkeit der Natur 373
- § 73. Keines der obigen Systeme leistet das, was es vorgibt 378
- § 74. Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu behandeln, ist die Unerklärlichkeit eines Naturzwecks 382
- § 75. Der Begriff einer objektiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Prinzip der Vernunft für die reflektierende Urteilskraft 386

- § 76. Anmerkung 391
- § 77. Von der Eigentümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Naturzwecks möglich wird 397
- § 78. Von der Vereinigung des Prinzips des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur 406

Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urteilskraft 415

- § 79. Ob die Teleologie, als zur Naturlehre gehörend, abgehandelt werden müsse 415
- § 80. Von der notwendigen Unterordnung des Prinzips des Mechanismus unter dem teleologischen in Erklärung eines Dinges als Naturzwecks 417
- § 81. Von der Beigesellung des Mechanismus, zum teleologischen Prinzip in der Erklärung eines Naturzwecks als Naturprodukts 424
- § 82. Von dem teleologischen System in den äußern Verhältnissen organisierter Wesen 429
- § 83. Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems 436
- § 84. Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst 444
- § 85. Von der Physikotheologie 448
- § 86. Von der Ethikothеologie 457
- § 87. Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes 466
- § 88. Beschränkung der Gültigkeit des moralischen Beweises 475
- § 89. Von dem Nutzen des moralischen Arguments 485

- § 90. Von der Art des Fürwahrhaltens in einem
teleologischen Beweise des Daseins Gottes 489
§ 91. Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen
praktischen Glauben 498
Allgemeine Anmerkung zur Teleologie 511

- Nachwort des Herausgebers 530
Personenregister 534
Namenregister 535
Sachregister 536